Klassifizierte Anzeigen!

Junger verheirateter Schweizer, tüchtig und mit aller Garnarbeit vertraut, findet Stelle per sofort. Adressiere Geig Werkstätten, Kearney, Nebr. A. 8.

Junge kinderlose Frau—mit einem Kind, sucht Stelle zur Mitbenützung des Haushalts in einem besseren Familie. Tel. Douglas 1151. Adresse 2021 13. u. Harney Str. A. 8.

Junger Deutscher—sucht Zimmer mit Kost bei deutscher Familie. Nachzufragen bei Gerdt Stein. Tel. Harney 0755, Abends. A. 6.

Gesucht—sofort Stuge bei älterem Ehepaar. Mitteljährige bevorzugt. Nachzufragen unter A. 100, Omaha Tribüne. Aug—7

Cigarren.

Randa-Havanier 15c, mit für 25c, Blief Bear 10c, El e El 5c, Hauck Haberfeld. N. N. Schneider, Deutsche Cigarren-Fabrik.

Zu verkaufen.—Eine der besten und billigsten Farmen im nordöstlichen Nebraska, 437 Acker. 120 Acker Schulland mit eingeschlossen. Mit Gebäuden; bestes Brunnenwasser u. Windmühle. 200 Acker ebenes, kultiviertes und 110 Acker Heu-Land, 127 Acker Weideland mit fließendem Quellwasser, kann auch benutzt werden für Alfalfa; meistens alles eingezäunt; fruchtbarer, schwerer dunkler Boden. Ich gebe die beste und billigste Land-Proposition auf eine der produktivsten, gewinnbringendsten Farmen, um sich mit geringen Mitteln sein eigenes Heim zu gründen. Auf Wunsch verkaufe dem Käufer Pferde und Maschinerie, sowie 2000 Bu. Corn. Ich muß wegen Alter und Krankheit, da keine Hilfe, verkaufen. Haus mit etlichen Ackern Land in Tausch genommen. Kommt, überzeugt Euch selbst, oder schreibt an Conrad Weitlauter, R. 1, O'Neill, Neb. Aug. 4.

Zu verkaufen—160 Acker, verbessert, 10 Acker Alfalfa. Preis $5,600. Sollen schnell verkauft werden. Felt & Hindman, Wellington, Kansas. A. 6.

Beste Gelegenheit — für einen General-Merchandise Store anzufangen in Ohiowa, Neb. Habe einen Schtore zu vermiethen. Gute Lage u. beste Gelegenheit für einen Geschäftsmann, der Deutsch und Englisch versteht. Für nähere Auskunft adressiere: Paul J. Gundermann, Druggist, Ohiowa, Neb.

Land-Verkauf. — Eine gut gelegene 240 Acker-Farm im Hamilton County, Nebraska, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, ebenfalls einige gute Farmen in der Umgebung von Omaha. C. H. Boehl, Agent, 2404 Leavenworth Straße. A. 7.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents.

Willard Eddy, Patente, 1530 City National Bank Gebäude. Telephon Tyler 1350.

Gesucht—sofort Stütze bei älterem Ehepaar, Mitteljährige bevorzugt. Aug. Schmidt, Millard. Tel. 202. Aug. 3.

Desks, Desks, Desks, Desks, Desks —J. C. Reed, 1207 Farnam Str.

Gebrauchte—elektr. Motoren, Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 S. 13. Str. t.f.

Dr. S. Staads, Deutscher Frauenarzt und Operatör.

Meine mehr als 20-jährige Erfahrung hat bewiesen, daß viele Frauenleiden ohne Operation geheilt werden können, wenn rechtzeitig und richtig behandelt. 622 4. Straße (Massachusetts Geb.) Sioux City Ia.

Busch & Borghoff,
Tel. Douglas 3319.
Grundbesitz — Leben- und Feuer-Versicherung.
Zimmer 1, Frenzer Block.
Südostecke 15. und Dodge Straße,
Omaha, Nebr.

Geprüfte Hebamme.
Frau A. Szigetvary, 5720 N. 16. Straße. Webster 3098. tf.

Laßt Eure Kissen und Matratzen aufarbeiten durch die altbewährte Firma **Omaha Pillow Co.,** 1907 Cumings Str. Tel. Douglas 2467

Verlangt—erfahrener Verkäufer, um Kaffee und andere Produkte direkt an die Farmer zu verkaufen. J. F. M. Schlüter Co., 302 11. Ave., Council Bluffs, Iowa.

Geschäfts-Gelegenheiten.
Busch & Borghoff,
Tel. Douglas 3319.
Wollen Sie ein Geschäft kaufen oder verkaufen? Sprechen Sie bei uns vor.
Zimmer 1, Frenzer Block.
Südostecke 15. und Douglas Straße.
Omaha, Nebr.

Chiropractic Spinal Adjustments.
Dr. Edwards, 24. & Farnam. D.3445

Kurze Kriegsdepeschen

Die Beute der Türken.

Berlin, 7. Aug. (Funkenbericht.) Laut dieser Meldung hat unlängst bei Jedeschagatsch der Kriegsminister Enjaschin verschiedene Feldbahnen und Telegraph-Linien, sowie 21,000 Kilometer in Polanien beute, 21,000 in Frankreich, 1,91,000 in Rußland und 10,000 in Serbien-Montenegro. Gegenwärtig sind in Deutschland 9000 russische Offiziere und 120,000 Gemeine gefangen, in Oesterreich-Ungarn 1190 Offiziere und 610,000 Gemeine.

Nach verschiedenen Städten in Deutschland wurden die Mitte Juni eingeleitet 3013 eroberte Feldgeschütze und 1550 Maschinengewehre. Das ist aber lange nicht die ganze Beute an Geschützen und Maschinengewehren, denn sehr viele sind nicht nach Deutschland gebracht worden, sondern werden gegen den Feind benutzt. Man kann ruhig behaupten, daß sich die Beute gut 8000 Feldgeschütze und 3000 Maschinengewehre belauft."

Das kupferreiche Deutschland.

Berlin, 3. Aug. (Funkenbericht.) — Die Ueberseeische Nachrichten-Agentur theilt unter anderem Folgendes mit: „Die Regierung hat eine systematische Sammlung von Zahlen über die in Deutschland vorhandenen Kupfervorräthe angeordnet.

Schon vorher wußte man, daß außer der vermehrten Produktion an Kupfer über 2,000,000 Tonnen Kupfer im Lande waren, genug, um den Krieg zehn Jahre lang weiterführen zu können.

Ein großer Theil dieser ungeheuren Menge ist der Regierung zugänglich, ohne daß besondere Maßnahmen getroffen wurden. Andere Mengen des werthvollen Materials werden zur Verfügung stehen, indem es durch andere Metalle ersetzt wird.

Um systematische Vorbereitungen für die Zukunft zu treffen, hat die Regierung sich entschlossen, sorgfältig untersuchen zu lassen, wie große Mengen Kupfer in Hausgegenständen, Instrumenten, Kesseln und Dächern vorhanden sind."

Kanada wirbt schon Krüppel an.

Ottawa, Ont., 3. August. — Eine neue Politik hinsichtlich der Aushebung von Rekruten für den Kriegsschauplatz wurde gestern bekannt gegeben. Nach ihr werden künftig Leute mit „kleinen" physischen Defekten, die eventuell durch einen Chirurg etwas behoben werden können, ohne weiteres als tauglich für den Militärdienst angenommen, um als Kanonenfutter nach dem Kriegsschauplatz geschickt zu werden. Von dem Größen- und Brustmaß ist die Behörde bereits um etliche Zoll zurückgegangen und hofft, durch diese Maßnahmen mindestens 15,000 Mann mehr ins Feld stellen zu können.

Englische „Heldenthaten".

Petrograd, über London, 3. Aug. — Gestern wurde hier offiziell bekannt gemacht, daß ein britisches Tauchboot ein deutsches Transportschiff in der Ostsee versenkt habe. (Die Nachricht stammt aus Petrograd und ist somit erlogen.)

Ferner heißt es, laut Meldungen von London, daß ein britisches Tauchboot nahe der deutschen Küste (wo ungefähr?) ein deutsches Torpedoboot neuesten Typs versenkt habe. Und zum Schluß will ein englisches Tauchboot bis nach Konstantinopel vorgedrungen sein und die Brücke zwischen Galata und Stambul zerstört und mehrere Dampfer versenkt haben. (Man sieht, die Engländer geben sich mit Kleinigkeiten nicht ab — das heißt, in Gedanken.)

Deutschland sorgt für Zukunft.

Washington, 3. August. — Aus dem Bericht des amerikanischen Konsuls Theodor Jaeckel in Stettin ist zu ersehen, wie Deutschland schon in Kriegszeiten daran arbeitet, mit Benutzung seiner eigenen finanziellen und anderweitigen Hilfsquellen und durch Hinzuziehung von Gefangenen als Arbeiter, für seine zukünftige Entwickelung Sorge zu tragen. So hat z. B. der Stadtrath von Königsberg, Ostpreußen, kürzlich 25 Millionen Mark bewilligt, um einen Handelshafen für die Stadt zu bauen, ebenso auch mit dem Bau eines neuen Eisenbahnhofes und einer neuen Eisenbahnbrücke; die Kosten der letzteren trägt die preußische Regierung. 2000 russische Gefangene sind dabei besonders als Erdarbeiter beschäftigt. Angebote für den Bau der einzelnen Theile des Hafens wurden ausgeschrieben, doch war von vornherein bestimmt worden, daß einheimische Kontraktoren möglichst den Vorzug erhalten sollten.

KRUG Beliebter Park
Tanz zur Musik von Lamp's Orchester.
Wunderland, Frolic Coaster, Karussel, Rollschlittschuh-Bahn.
Theater Pienicplatz. Freie Wanderbild erjeden Abend.

Der Bauer Gawril.

Von Sebastian Schaff.

Im Jahre 1914 ist der Bauer Gawril aus dem Schlesischen Jamka. Eine unendliche Ebene, die früher nicht Kultur so hoch war, umgibt die einzelnen Gehöfte, einen Zuckerrüben und Tabakstreifen. Um die Ebene zieht sich weiterhin eine hohe Grenzlinie, gebildet durch einen tiefen Graben. Jetzt sind die Felder und Wiesen mit einer grauen, eintönigen Stoppelfläche verwachsen. Im Gemüse trotzen die Kraut- und Rüben für Vieh, Schweine, zum ersten Male zur Zeit wieder hinunter ins Tal. Fast liegt er an der rumänischen Grenze bei Dorf Steja. Die schmale Brücke führt über die tiefen Wälle zum Dorf hinunter. Tiefes Schweigen schwebt um die Mittagszeit ein Mann von unbestimmbarem Alter, in der Tracht der rutheniscken Bauern, hinab. Die Heiligen, Hohe, Gestalt hob sich scharf gegen den Himmel ab. Die Landschaft war in Schweigen gehüllt. Nur der leise Wind, der immer um Jamka spielt, zog durch die Luft. Fern am Horizonte zeigten die Gipfel der Karpathenausläufer in den Himmel hinein. Die Abhänge waren hier und dort mit Schnee bedeckt, in dem sich die Sonnenstrahlen tausendfärbig brachen. Der Bauer Gawril aber sah nichts von der Schönheit, die ihn umgab, die er von Kindheit an kannte und liebte. In dem scharfgeschnittenen Gesicht wohnte die Sorge. Wieder war er zum so und soviletenmal in Surzawa gewesen und hatte Arbeit gesucht und keine gefunden. Wer sollte ihm auch jetzt Arbeit geben? Die Russen waren in der Stadt. Da war jeder froh, wenn er zu Hause saß und seine Arbeit selbst verrichtete. Niemand suchte Aushilfe. Und dann, es war Winter und wenig zu tun. Gawril muß daran denken, wie er doch immer Arbeit hatte. Des Morgens hatte er sein Haus und Feld mit Hilfe der alten Maritza bestellt. Am Nachmittag arbeitete er in der Wagnerei und am Abend spielte er im Wirtshaus auf.

„Hol's der Teufel, wenn ich allein wäre, es würde mich nicht scheren, aber ich habe die Frau und das Kind des Jusef in Obhut genommen und die sollen, dürfen nicht Not leiden." Seit einer Woche weilten die beiden unter seinem Dache. Der jungen Frau war es unheimlich gewesen, allein zu Hause.

Wieder steigt es in ihm auf, hätten sie mich doch genommen, da wärst du aller Sorgen los." Er hatte sich freudig als erster der Assentkommission gestellt, fest überzeugt, daß man ihn nehmen würde. Was tat es, daß ihm das linke Auge fehlte. „Schießen kann man auch so", hatte er gedacht. Aber die Herren bei der Assentkommission dachten anders. Vergebens bat, ja bettelte er, man möge ihn nehmen. Wies auf seine starke Gestalt, auf seine unverwünschte Gesundheit hin. „Es geht nicht", war alles, was man ihm sagte. Er war nach Hause gegangen, wo er Jusef vorfand.

„Gawril, sie haben mich genommen", klang's stolz von dessen Lippen. „Es hat nicht sollen sein, daß wir zusammen gehn." fügte er leise hinzu.

„Zum ersten Mal im Leben nicht zusammen," antwortete Gawril dem Freunde.

Jusef rüstete zum Abmarsch.

„Du schützt mein Weib und Kind!"

„Ja, Jusef, und wenn es sein muß mit dem Leben". Dann war Jusef fort.

Jetzt stand die Not vor seiner Tür. Wo war das Versprechen, das Gawril dem Freund gegeben?

Gawril hatte sein Haus erreicht und trat ein. „Onkel", jauchzte die Kleine ihm entgegen „Grüß euch Gott, Gawril", die junge Frau reichte ihm die Hand. „Auch euch, Anuka." Dann gingen sie zu Tisch. „Warst du oben, Onkel?" „Ja, Kleine." „Haben Sie dir nichts getan?" „Nein, Hania." Mit abwesender Stimme erzählt er, wie sie aussehen, wo sie wohnen. Drei Augenpaare hängen gespannt an seinen Lippen. Die alte Magd nickt von Zeit zu Zeit mit dem Kopfe. Ihm aber geht es immerfort durch den Sinn „für drei, vier Tage reicht es und dann?"

„Was ist dir, Gawril", fragt die alte. „Nichts, Maritza, nichts. Mir reicht nur das Herz, wenn ich die oben schalten und walten sehe" Nach dem Essen geht er hinauf in seine Mansardenstube, die zwei unteren Räume hatte er Anuka abgetreten. Dort wohnt sie jetzt mit der Magd und dem Kinde. In der alten Truhe, die er von der Mutter hat, ist nichts drin. Sein Ersparnes hatte er fürs Rote Kreuz gegeben. „Wenn ihr mich nicht wollt, so nehmt wenigstens mein Geld", hatte er gesagt. Wenn er jetzt einen kleinen Teil jenes Geldes hätte, wäre alles gut. Brütend sitzt er oben. „Arbeit, Arbeit gebt mir."

Am nächsten Morgen ließen die Russen in der Stadt trompeten, der Herr General benötige Arbeitskräfte und werde gut bezahlen, man möge sich melden. Von den Bauern in Steja und Surzawa ging niemand. Sie verlangten nicht nach russischer Arbeit — unter die russischen auch die ruthenischen. Gawril aber ging. Er mußte ja Arbeit.

Der russische General sah ihn an. Der war ihm recht, die Mann, ein junger Mann. Den mußte man ja kriegen können.

„Ich erbitte gut. Ihr bekommt das Geld und dann bringen mit das Weiter." Gawril nicht. Sprachlos aber merkte sich, ihm Augen als ihm der Rolle 400 Kronen auf den Tisch zählte. Langsam steckte Gawril sie in die Tasche. „Jetzt geh auf, daß Zeitung!" Er gab Befehl, auch den Weg merkte sich er gleich gut und sicher zu finden, an die Oesterreichischen Kriegen Grenzen." Dabei hielt er die Karte hervor und sah nicht, wie aber bei Kraten Gesicht Unterschlüsse zieht.

„Was willst du von mir, Jusef", mit Gawril entsetzte. „Noch kann nimmt er dir das Geld weg, denn kann Kauf. Hungere Kriegen. Und dem Feinde, dem verkauft du?" Mit Kreuzen Blick sah er auf die Karte hin, die ihm der General reicht. „Du gehst da hinunter zum Tal. Hier den Weg durchs Gebüsch. Dann hin . . . Ist", immer weiter führt der Finger über die Karte. „Du verstehst?! Und morgen sollst erwarte ich Antwort. Du scheinst ein geschickter Kerl zu sein. Paß auf! Wenn's gut geht zahle ich nachherigen mehr."

Gawril nicht, nimmt den Passierschein, der ihn bei den Wachen legitimieren soll und taumelt zur Tür hinaus.

Wie gestern geht er den Weg nach Steja hinunter. Doch heute hat er Geld, Geld und die Hölle in sich. Er wird nicht gehen. Das steht fest. Er hat auch nicht einen Augenblick daran gedacht, zu gehen. „Das Geld gebe ich Anuka und sie muß noch heute über die Grenze nach Rumänien. Und dann geschehe, was Gott will." Er kommt nach Hause. „Anuka, ihr müßt noch heute nach Rumänien zu euerer Taufpatin. Das Kind und Maritza nehmt ihr mit!"

„Warum, mein Söhnchen?" fragt die alte Magd.

„Es ist nicht ganz sicher," sagte er müde.

„Dann ruft er die junge Frau ins Zimmer. „Hier, Anuka, nehmt das Geld, es ist mein Ersparnes. Damit könnt ihr eine Zeitlang leben. Vielleicht sucht ihr euch drüben auch Arbeit. Ich muß hier bleiben der beiden Häuser wegen. Aber ihr geht noch heute."

„Ihr seht so starr Gawril," sagte das Weib leise.

„Es ist dunkel im Zimmer, es scheint euch so. Geht packt ein, Anuka." Am Nachmittag nimmt er Abschied von der Dreien. Dann sieht er sie über die Bauchbrücke schreiten, jenseits welcher schon Rumänien liegt. Plötzlich ist es ihm, als müßte er ihnen nachspringen. „Gebt das Geld zurück, dann kann ich hingehen zum General, es ihm wiedergeben und bin frei, frei! . . . Und Anuka muß Not leiden!" Schlürfenden Schrittes geht er in die Hütte zurück. Oben im Mansardenstübchen fällt er auf den Sessel. Die Sonne ist im Untergehen. „Wenn ich", denkt er plötzlich, „wenn ich hingehe, aber zu den Oesterreichern u. ihnen verrat, was der Russe vorhat?" Der letzte Schein der scheidenden Sonne fällt auf das Kaiserbild an der Wand.

„Verrat ist Verrat, Gawril! Es ist gleich, ob du den Freund oder den Feind verrätst!"

Er springt auf und schüttelt es von sich. „Herr ich danke dir, daß du mich zurückhieltest von der Sünde."

Gegen acht Uhr abends verläßt er das Haus. Schließt Tür und Fenster. Mit der Geige im Arm geht er hinauf nach Jamka. Oben auf dem Walle setzt er sich hin. Die ersten Sterne blinken am Himmel. Ein leiser Wind spielt mit seinem Haar. In einer Stunde soll er fort, hat der Russe gesagt. Er aber will die Zeit hier oben sitzen und spielen. Er spielt die alten ruthenischen Lieder, die so laut jauchzen und weinen können in einem Zug. Der Mond aber beginnt langsam vor seinen Blicken das Schloß aufzubauen. Da steht keine alte, morsche Ruine mehr, nein, eine stolze Mauer mit Zinnen und Zinken. Drinnen das Schloß mit beleuchteten Fenstern. Unten im Hofe Pferdegewieher und Waffengeklirr. Auf der Mauer hin- und hereilende Gestalten. Jetzt ist der Mond fertig, in seiner ganzen Pracht steht Jamka da. Das Thor des Schlosses tut sich auf und hinaus auf die Mauer treten sein Befehlshaber und die Ritter. Der Mond fällt in ein ernstes, durchleuchtetes Gesicht. Unten im Tale aber liegt nicht mehr Steja. Dort stehen tausende von Tartarenzelten. Gawril hält im Spiele inne und sieht hinauf zur Mauer.

„Meine Herren! Der Feind steht vor Jamka. Jetzt gilt es! Morgen werden wir sie stürmen. Auf uns blickt das ganze Reich. Wir sind der erste Widerstand, den man ihnen stellt. Zerschellen sie hier, ist das Vaterland fast gerettet. Drum laßt uns kämpfen und siegen! Laßt uns mit unserem Blute unseren Kindern eine sichere Heimat schaffen. Siegen oder sterben!" „Siegen oder sterben!" klang es im Chore durch die Nacht. Tausend Säbel fahren aus den Scheiden, blitzen durch die Luft.

„Mit unseren Vätern wollen wir den Feind fernhalten vom Vaterland. Unser Blut soll fließen, damit jener kein Weib und Kind, kein Weib und kein Kind jener Fremden sehe und die ganze Jugend des Vaterlandes!"

„Die ganze Jugend des Vaterlandes, das verlorene Geschlecht", sagt sie Hähne durch die Nacht. Die hohen Minaretts sahen nur die Mauer, das Hilfs erhob. Langsam ging das Mondlicht über die Ruinen von Jamka. Gawril aber war aufgestanden. Jetzt lang er in die Ferne, jubelnd sprechen es seine Lippen: „Für sein Weib und kein Weib seines Freundes, für die Jugend des Vaterlandes." Im Turme Hatte trommelt die Glocke.

Gawril ging hinunter nach Steja. Dort holten seine Gehilfe in dem schlafenden Dorf. Auch er legte sich zur Ruhe.

Des Morgens um 6 Uhr erschien er vor dem General.

„Nun?"

„Ich war nicht fort, Herr!"

„Warum?"

„Weil ich die meinen nicht verrate!"

Der Russe springt auf. „Das hättest du gestern sagen sollen, als ich zu sprechen anfing. Das hättest du gleich wissen müssen, daß du nicht willst! Und nicht warten, bis ich dir alles genau gesagt, bis ich dir die Pläne gezeigt!"

„Ich brauchte das Geld, Herr."

„Das Geld", lacht jener höhnisch auf, „so? Meine Pläne hast du angesehen und dann bist du zu den Oesterreichern gegangen und hast mich verraten, Verräter!"

Gawril fährt zurück. „Nein, Herr, verraten habe ich euch nicht. Ich war die Nacht nicht fort."

„Auf deine Märchen fall' ein anderer hinein. Doch übrigens, wir werden sehen." Er läßt Gawril verhaften. Still läßt dieser sich abführen. Nicht einmal grollen kann er dem Feinde. Ist in ihm nicht selbst der Gedanke aufgeblitzt, die Russen zu verraten? Wie darf es ihn wundernehmen, daß auch der andere es von ihm denkt. Nicht einmal gefragt hat man, wozu er das Geld brauchte. Gawril hätte auch nichts gesagt. Wozu? Geglaubt hätte es ihm niemand. Doch was tat's? Es mußte an der Tag kommen, daß er die Russen nicht verraten. Und wenn nicht? Wenn sie ihn für schuldig erklärten? „Für dein Weib und Kind, Jusef. Es ist nicht der erste Freundschaftsdienst, den ich dir leiste."

Am Abend schickte der General den Leutnant mit 200 Mann aus. „Und passen Sie ja gut auf. Der Bauer scheint uns verraten zu haben."

„Zu Befehl, Herr General!"

Doch, noch um ein Uhr in der Nacht stürzt er ins Zimmer des Generals. „Gefangen haben sie uns bis auf drei Mann und mich. Wie in eine Falle sind wir hinein." „Verfluchtes Bauernvolk", schreit der andere auf. Wenige Augenblicke später steht er Gawril gegenüber. Verraten hast du uns. Die Abteilung, die ich ausgeschickt, ist bis auf vier Mann vernichtet, Hund elender!" Der andere aber steht ruhig da mit festem, stolzem Blick. „Verraten habe ich euch nicht. Glaubt ihr, die Oesterreicher hätten nicht Augen im Kopfe, um zu sehen, wenn der Feind naht? Glaubt ihr, daß wenn bei euch sich alles auf Verrat aufbaut, es bei den meinen auch so geht?"

„Schweig', Hundeseele", brüllt der andere auf; „halt dein verfluchtes ruthenisches Maul. — Der Mann hier ist wegen Verrat zum Tode verurteilt. Abführen. Marsch. Rechts um, Pascholl!"

Oben am ersten Wall unter den Mauern vor Jamka graben sie ein Grab. Eine Patrouille führt Gawril hinauf. Man stellt ihn vor der Grube auf. „Wenn ich getroffen bin, fall' ich direkt ins Grab", denkt er und es wird ihm ganz leicht ums Herz. Ein Grab wird er haben wie jeder ehrliche Mensch. Und drüben in Rumänien ist Anuka vor Not geborgen, wie er es dem Freunde versprochen. Morgennebel wallen von Steja herauf und bedecken die Berge in der Ferne. Hochaufrecht steht Gawril, mit stolzen, leuchtenden Augen. Vier Mann legen auf ihn an.

„Keinen Priester haben sie mir gegönnt, keine Sterbeglöcklein," das ist das einzige, was er dem Feinde nachträgt. Langsam beginnt sich der Horizont zu röten. Feine, dünne, kupferrote Strahlen durchbrechen die Nebel.

„Eins", kommandiert der Feldwebel. Da steigt siegend hinter den Bergen die Sonne auf. Ein frischer Morgenwind fährt übers Land, verfängt sich in der Glocke, die leise zu schwingen beginnt.

„Zwei!" Sein Herz jauchzt auf. Dort die Sonne, Gottes Priesterin und hier das Glöcklein.

„Drei!" „Und für das Weib seines Freundes!"

„Los!" Lautlos sinkt Gawril ins Heldengrab auf Heldenerde. Einige Augenblicke später ist der Hügel aufgeschüttet. Die Russen gehen fort mit ernstem Blick. Nur der Wind bleibt zurück, der um das Grab und um die Glocke spielt.

„Licht verdirbt Bier

sogar reines Bier.
Licht erregt Zersetzung
und macht das Bier
ungenießbar."

Und schon der kleinste Makel
gibt den Anstoß hierzu!
Die helle Flasche
ist kein genügender Schutz;
sogar die Brauer
mit solchen Flaschen
geben zu, daß braunes Glas
das beste ist,
um Bier darein zu füllen.

Schlitz in braunen Flaschen ist ein unvergleichliches Getränk

Vollkommen rein,
und durch die braune Flasche
geschützt gegen jegliches
Verderben
auf dem ganzen Weg
von der Brauerei
bis ins Trinkglas.

Alles an Schlitz ist gesund,
und doch kostet dies Bier
nicht mehr als anderes
in hellen Flaschen.

„Schlitz" muß auf der Kapsel stehen.

Phone Doug. 1597
Schlitz Bottled Beer Depot
723 S. 9th St., Omaha, Neb.
Phone 424
Hy. Gerber
101 S. Main St., Council Bluffs

Schlitz
The Beer
That Made Milwaukee Famous.

Ecke 16. und Farnam Str.
3. Stock Paxton Block.

DRS. MACH & MACH
Zahnärzte

Best ausgestattete zahnärztliche Office im mittleren Westen. Hochgradige Arbeit zu mäßigen Preisen. Porzellanfüllungen gerade wie die Zähne. Alle Instrumente sorgfältig sterilisiert nach der Behandlung des Patienten.